

Schwierige Wiedereingliederung

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juni 2024 11:41

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob und wie ich dir weiterhelfen könnte. Zumindest möchte ich dir aber den Hinweis geben, dass du auch ohne Behinderung als erkrankte Kollegin die Beratung und Unterstützung der Schwerbehindertenvertretung nutzen darfst. Diese können dir für deine weitere Wiedereingliederung sicherlich hilfreiche Hinweise geben, sowie dich ggf. im Umgang mit dem Schulamt beraten und unterstützen.

Ehe du aber einen erneuten Versuch zu Wiedereingliederung angehst, solltest du für dich selbst gemeinsam mit deinen behandelnden Ärzten/ Therapeuten prüfen, ob du tatsächlich wieder völlig stabil bist, um auch den Belastungen, die schwierige KuK mit sich bringen- die es überall gibt- gewachsen zu sein, genauso wie problematischen SuS.

Drei Monate sind bei einer akuten depressiven Episode unter Umständen gerade der Zeitraum, um wieder geradeaus sehen zu können, reichen aber möglicherweise noch nicht aus, damit du eine Wiedereingliederung erfolgreich schaffen kannst und den Beruf wieder ausreichend belastbar ausüben vermagst.

Angesichts der Ängste, Sorgen und auch ein Stück weit Verzweiflung, die ich aus deinem Beitrag herauslese, frage ich mich, ob du dir nicht einen größeren Gefallen damit tun würdest, dir bis zum Schuljahresende weiter Zeit für die Genesung, aber auch erforderliche vorbereitende, entlastende Gespräche nicht zuletzt auch mit deiner SL zu lassen, um dann im neuen Schuljahr mit neuer Kraft und vielleicht auch einfach einer anderen Klasse, der du unbelasteter begegnen kannst, wieder einsteigen zu können.

Wäre es möglich, dass deine Unsicherheit, wie du in das Gespräch gehen sollst auch daher kommt, dass du dir zwar „Normalität“ in Form einer gesunden Berufsausübung wünschst, dieser aber letztlich noch nicht ganz gewachsen bist, was zumindest einem Teil von dir klar ist?

Ich kenne das jedenfalls persönlich sehr gut, dass man sich manchmal einfach nur wünscht gesund, „normal“ zu sein oder zumindest schon wieder dazu imstande zu sein, den Beruf auszuüben. Zu akzeptieren, dass man das (noch) nicht wieder vermag ist extrem belastend finde ich, vor allem, wenn man aus psychischen Gründen fehlt, die zumindest mich gerne dazu verleiten, meine physischen Grenzen außer Acht zu lassen.